№ 191. Donnerstag, den 18. August 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. August.

Der Kaiser ließ sich im Laufe des gestrigen Vormittags vom Grafen Perponcher Vortrag halten, nahm einige militärische Meldungen entgegen und arbeitete mit dem General v. Albedyll. Ebenso hatte der General v. Winterfeld die Ehre, von dem Kaiser empfangen und auch mit einer Einladung zur kaiserlichen Tafel nach Schloß Babelsberg beehrt zu werden. — Abends 8 Uhr wird die Kaiserin wieder in Potsdam eintreffen und sich sofort nach Schloß Babelsberg begeben, um daselbst gemeinsam mit dem Kaiser für die nächste Zeit zu verbleiben. Das Befinden der Kaiserin ist ganz vorzüglich. — Wie bereits bekannt, wird am 18. d. Mts. im Stadtschlosse zu Potsdam die feierliche Nagelung und Einweihung der neuen Fahnen stattfinden. Die Feierlichkeit beginnt am Vormittage mit der Nagelung der Fahnen im Marmorsaale des königlichen Stadtschlosses im Beisein des Kaisers und der allerhöchsten und höchsten Herrschaften 2c. Hieran schließt sich sodann die Fahnenweihe, später folgt im Stadtschlosse zu Potsdam anläßlich dieser Feierlichkeit ein größeres Dejeuner.

— Zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef von Oesterreich wird auch in diesem Jahre bei den Majestäten am 18. d. Mts. auf Schloß Babelsberg bei Potsdam ein größeres Gala-Diner stattfinden, an welchem die sämmtlichen zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft theilnehmen werden.

— Die Feierlichkeit der Fahnennagelung, welche am 18. d. M. im Marmorsaal des königlichen Schlosses zu Potsdam stattfinden soll, wird mit einer Truppen-Parade im Lustgarten verbunden sein. Die in Potsdam garnisonirenden Regimenter bezw. Bataillone geben zu dieser Parade Detachements; die neuen Fahnen werden vor die Front gebracht, und die Truppen defiliren. Der Kaiser und die Kaiserin werden der Feierlichkeit beiwohnen.

— Bei seiner letzten Anwesenheit in England besichtigte Prinz Wilhelm von dortigen Truppentheilen das erste Regiment Life Guards, das zehnte Husarenregiment, das erste Bataillon der Scots Guards und das zweite Bataillon der Rifle-Brigade. Nachdem der Prinz wieder nach Deutschland zurückgekehrt, erging den offiziösen „Berliner Polit. Nachrichten" zufolge auf Wunsch des Kaisers eine Einladung für je einen Offizier der genannten englischen Truppentheile, nach Berlin zu kommen und den Herbstübungen des Gardekorps beizuwohnen. In Folge dessen sind, wie die „Army und Navy Gazette" mittheilt, vier Offiziere von den genannten Truppentheilen am vorigen Donnerstag nach Berlin abgereist und werden etwa drei Wochen hier verweilen.

— Ueber die Fuldaer Bischofskonferenz, welche bekanntlich am Freitag geschlossen wurde, wird der „Köln. Ztg." von einem Gewährsmanne, welcher am letzten Montag auf der Reise nach Fulda Gelegenheit hatte, mit einem der Theilneher an der Bischofskonferenz eine kurze Unterhaltung zu pflegen, mitgetheilt, daß der betreffende Prälat die diesmalige Konferenz scherzhaft „die Schlußdemobilisirung des 1873 in Fulda organisirten passiven Widerstandes" genannt habe. Der Episkopat zweifelte nicht daran, daß man in Berlin ernstlich den vollen Frieden wolle, und was auf dem Wege zu diesem Ziele noch zu thun sei, werde bei gegenseitigem Entgegenkommen gewiß bald geschehen können. Gern trügen die Bischöfe hierzu das Ihrige bei und hofften, recht bald die jährlichen Konferenzen einzig den inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche in Preußen widmen zu können.

— Die Konservativen suchen gegenüber einer Behauptung der „Pos. Z.", daß bei den letzten Stadtverordnetenwahlen in Posen ein Konservativer mit Hülfe der Polen gewählt worden sei, damit entgegenzutreten, daß der konservative Kandidat auch ohne die Unterstützung der Polen gewählt worden wäre. Dies zugestanden, so bleibt doch immerhin die merkwürdige Thatsache bestehen, daß in der Stadt Posen, wo der Kampf um die Nationalität so heftig geführt wird, ein enger Freundschaftsbund zwischen einem Theil der Deutschen, nämlich den Konservativen und den Polen besteht. Die Polen haben daran mitgewirkt, den Staatskommissar, den die Regierung nach der Nichtbestätigung des freisinnigen Bürgermeisters Herse nach Posen gesandt hatte, und der ein Landrath war, zum Oberbürgermeister zu wählen. Die Konservativen haben gegen Herrn Fontane einen polnischen Kandidaten in den Magistrat wählen wollen und die Polen haben gegen einen freisinnigen Kandidaten einen konservativen Mann in die Stadtverordneten-Versammlung gebracht. Das sind nur einige Beiträge zur Kennzeichnung der Verhältnisse in Posen, die wir aber Herrn v. Puttkamer recht angelegentlich zum Studium empfehlen. Er wird vermuthlich von den „nationalen" Leistungen der Konservativen in Posen unangenehm berührt werden.

— Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hat bekannt gemacht, daß sie in den Tagen vom 7. bis 11. Juni 1888 in Breslau eine allgemeine landwirthschaftliche Ausstellung veranstalten wird. Die Gesellschaft wird also ihrem Programm, alljährlich eine solche Ausstellung abzuhalten, gemäß, auf die Frankfurter Ausstellung von 1887 eine Breslauer Ausstellung von 1888 folgen lassen.

— Prof. Ritschl in Göttingen hat sich veranlaßt gesehen, den Wortlaut seiner Festrede zu veröffentlichen. Der „Hannov. Kur." bringt den Abdruck. Wir ersehen daraus, daß der Herr Professor sich allerdings in einer bei solch festlicher Gelegenheit doppelt unangemessenen Weise auf das parteipolitische Gebiet begeben hat, indem er sich gestattete, „eine politische Kombination zu erörtern, welche noch am Anfange dieses Jahres im Vordergrund des öffentlichen Lebens stand und, wenn auch gegenwärtig zurückgedrängt, doch wieder gefährlich werden kann, wenn die für die Stetigkeit und Sicherheit des öffentlichen Lebens interessirten Bürger sich nicht mit der Ueberzeugung durchdringen, daß sie durch gewissenhafte Ausübung ihres Wahlrechts für jene Güter in erster Linie zu sorgen haben." Er meine „die Koalition der Klerikalen, der spezifisch Liberalen und der Sozialdemokraten."

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus Ems gemeldet: Es wurden bisher in der Umgebung von Biebrich sieben Reblausheerde gefunden, zuletzt in dem herzoglichen Garten. Die Zerstörungen sind sehr bedeutend. Umfassende Vernichtungsarbeiten sind getroffen; die Durchsuchung aller Weingärten hat begonnen.

— Die Zahl der Unfälle in den Alpen erreicht in diesem Jahre eine geradezu erschreckende Höhe. Am Falknis haben erst neuerdings drei Touristen durch Abstürzen ihren Tod gefunden und schon liegt wieder die Nachricht von einem schweren Unglück vor. Wie aus Zürich telegraphirt wird, strauchelte der dort wohnende Fabrikant Sulzer, ein geübter Bergsteiger, am Sanetsch-Paß und stürzte in einen Abgrund, wobei er den Tod fand. Der Unfall ereignete sich vor den Augen seines Begleiters, des Professors Ritter vom Züricher Polytechnikum. Damit erreichen die in diesem Sommer in der Schweiz verunglückten Touristen die Zahl 23. Von diesen 23 sind 19 todt, vier mehr oder weniger schwer verletzt. Angesichts dieser Häufung von Unfällen trägt man sich in Oesterreich mit dem Gedanken, Abwehr- oder Vorbeugungsmaßregeln zu erlassen.

Wilhelmshaven, 16. August. Bei dem heutigen Stapellauf des Kreuzers A. hielt Vizeadmiral Graf Monts die Taufrede. Das Schiff erhielt den Namen „Schwalbe."

Leipzig, 16. August. Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure ist gestern im Krystallpalaste durch den Vorsitzenden Kommerzienrath Wolf aus Magdeburg eröffnet worden. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde Namens der sächsischen Staatsregierung durch den Geheimrath Gumbrecht, Namens der Stadt durch den Bürgermeister Tröndlin, Namens des Ministeriums des Innern durch den Regierungsrath Merz, Namens des sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins durch den Ingenieur Bach begrüßt. Der Vorsitzende dankte für die freundliche Bewillkommnung und knüpfte daran einen übersichtlichen Rückblick auf das letzte Vereinsjahr, an welchen sich der Vortrag des Geschäftsberichts durch den Generalsekretär Peters schloß. Nachdem die Versammlung das Andenken an den verstorbenen Geh. Kommerzienrath Krupp durch Erheben von den Sitzen geehrt hatte, begannen die Vorträge. — Die Hauptversammlung genehmigte heute den Rechnungsabschluß sowie die Rechnungsvorlage für 1888, wählte zum ersten Vorsitzenden Kommerzienrath Wolf aus Magdeburg, zum zweiten Vorsitzenden Frederking-Leipzig und bestimmte Breslau zum nächsten Hauptversammlungsort. Geheimrath Grashof wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Der Verein bewilligte für Preisaufgaben 5000 M., für die Klostermann-Stiftung 1000 M.

Ausland.

Petersburg, 15. August. Dem „Bln Tgbl." geht von hier nachstehendes Privattelegramm zu: „Eine sensationelle Meldung enthält die russische „Wochenchronik des Ostens", danach wurde für den Reichsrath das Projekt einer Beschränkung der Juden im Königreich Polen ausgearbeitet. Die Juden sollen betreffs des Besitzes von Immobilien, der Ausübung

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

96.) (Fortsetzung.)

Und Harald, er hatte in dem Momente höchster Erregung jener alten Prophezeihung nicht gedacht, sondern, hingerissen von der furchtbaren Nachricht, daß man Valentine eingekerkert habe, jenes Gelübde gethan, freiwillig und einzig nur getrieben von seiner heißen, treuen Liebe.

So war denn das Sinnen und Trachten des schwärmerischen Mädchens nicht vergeblich gewesen — und sie war doch im Grunde die Erlöserin des sagenumsponnenen Blaubart-Schlosses, denn die Liebe, welche sie dem letzten Ritter eingeflößt, hatte die Geister gebannt.

Freilich hatte Valentine, als der Fluch noch Macht hatte und der böse Zauber noch wirksam war, Vieles und Schmerzliches erdulden müssen.

Aber keiner der Bräute oder Frauen der Ritter von Blauhenstein war solches Leid erspart geblieben, deshalb mußte ja auch sie es tragen; und wog denn die Seligkeit der Liebe dasselbe nicht tausendfach auf?

In süße Träumereien versenkt, betrachtete Valentine die zitternden Kringel an der Wand, vom Sonnenstrahl gebildet, der durch das Eisengilter des Fensters fiel — sie war nicht muthlos, diese zarte Mädchenblüthe, die ein rauher Sturm wohl zu beugen, nicht aber zu entblättern vermocht. Gleich einem Gruß von oben umsponnen die lichten Strahlen jetzt ihr blondes Haar, so daß es schien, als umgebe ein Glorienschein ihr Haupt.

* * *

Zu derselben Zeit trat der alte Michels in ein Haus in der Kirchengasse, wo, wie man ihm berichtet, Frau Johanka, die Kammerfrau der verstorbenen Gräfin Walterskirchen, wohnte.

Er ward in ein großes, gewölbtes Gemach zu ebener Erde geführt. An dem einzigen Fenster desselben saß die Frau, welche er suchte und die hinausstarrte auf die Kreuze und Grabsteine des früheren Kirchhofs, der, rings um die Kirche gelegen, schon längst nicht mehr als Begräbnißstätte diente.

Es war eine düstere Aussicht trotz des heiteren, sonnigen Morgens.

Erst auf den Gruß des Kastellans wandte die Frau das Haupt; sie zuckte zusammen, als sie den Besucher erkannte. Dann erhob sie sich, wies mit einer Handbewegung auf einen Sessel und sagte: „Was bringen Sie mir, Herr Kastellan?"

„Nichts Gutes, Frau Johanka. Sind Sie gefaßt genug, auch eine schlimme Botschaft entgegen zu nehmen?"

Die Alte lächelte bitter. „Das Schicksal hat dafür gesorgt, daß mir nichts Schlimmes mehr passiren kann, nachdem ich den Kelch der Leiden erschöpft habe."

„Da könnten Sie sich doch irren."

„Irren? — O nein; so wenig als Sie meine theure schöne Herrin ins Leben zurückzurufen vermögen, so wenig kann sie mir noch einmal geraubt werden — und alles Andere läßt mich gleichgültig."

„Das klingt fast, Frau Johanka, als wenn für Sie Alles mit dem leiblichen Tode einer Person aufhörte — glauben Sie denn nicht an ein Seelenleben, an ein geheimnißvolles Band, was uns mit den Geistern der Geschiedenen verknüpft?"

„Wohl habe ich mir darüber auch schon meine Gedanken gemacht," erwiderte die Frau ausweichend, „aber wer kann da sagen, daß er Bestimmtes wisse!"

„Nun, in manchen Fällen kommt auch wohl dem Zweifelsüchtigsten, wie man zu sagen pflegt, der Glaube in die Hand. Wer z. B. miterlebt, was sich nun schon durch drei Nächte bei uns auf dem Blauhenstein ereignet, der dürfte wohl überzeugt sein, daß mit dem Tode nicht Alles aus und vorbei ist!"

Jetzt wurde Johanka aufmerksam. „Geht die Ahnfrau wieder um?" fragte sie nach einer Pause.

„Nein, nicht Frau Adelgunde ist es, die den Frieden der Lebenden stört — es ist die letzte Todte, die man in das Grabgewölbe gesenkt — Ihre Herrin, Gräfin Malvina!"

Johanka stieß einen leisen Schrei aus, dann sprach sie zusammenschauernd:

„Melden Sie mir schnell, was ist Ihnen davon bekannt — wäre doch ich in diesen verflossenen Nächten auf dem Blauhenstein gewesen, dann hätte ich sie gesehen, die schmerzlich Beweinte, Unvergessene!"

„Nun, ich glaube kaum, daß Sie dies gewünscht hätten, Frau, denn die Erscheinungen waren allzu kläglich!"

Johanka zitterte heftig. „Sprechen Sie!" stieß sie dann kurz heraus.

„So hören Sie. Vor drei Tagen vernahmen wir, der Baron Blauhenstein, ich und der Reitknecht Hansen, ein jeder in seinem von dem der Anderen weit abgelegenen Gemache ein schmerzliches Wimmern und Stöhnen, als wenn ein Mensch recht gemartert wird, dann kam es näher und näher und endlich ganz nahe, bis die Stimme der verstorbenen Gräfin Malvina, deutlich erkennbar, gar kläglich anhub: „Erlöst mich, wenn Ihr Christen seid, von meinem Peiniger! Es verfolgt mich der Schatten eines Mannes, der bei seinen Lebzeiten Benjamin Frankenberg hieß —"

„Frankenberg?!" rief Johanka erschreckt.

„Ja, genau so lautetee der Name," fuhr Michels fort. „Kennen sie den Mann?"

„Nein — nein —"

„Nun, so hören Sie weiter. Also sie klagte, daß der Geist dieses Frankenberg ihr Martern bereite, die unbeschreiblich seien und für menschliche Vorstellung unfaßbar. Wie er sie einer Schuld anklage, die er für sie begangen und sie zwingen wollte, diese ganz allein auf sich zu nehmen, damit sie ewiglich verdammt werde."

„Entsetzlich!" stöhnte Johanka. „Und was thatet Ihr, der Armen Ruhe zu geben? Ließet

eines Handwerks, sowie des Handels ausschließlich auf die Städte und Marktflecken Polens beschränkt werden. In den Dörfern sind alle diese Beschäftigungen den Juden verboten. Die in den Dörfern lebenden Juden müssen ihr Besitzthum an Christen bäuerlicher Abkunft verkaufen; ausgenommen sind nur diejenigen Juden, welche mindestens sechshundert Morgen Land besitzen, ferner die Eigenthümer einiger Spezialfabriken, Holzhändler, Aktionäre und Theilhaber gewisser Fabriken und Gewerbszweige. Angeblich sind alle Bestimmungen aufs Schärfste formulirt, um eine Gesetzes-Umgehung zu verhindern. Beispielsweise sollen fernerhin nur diejenigen Juden gehörigen Fabriken erlaubt sein, welche Dampfbetrieb und mindestens 16 Arbeiter haben. Das Gesetz hat besonders den Betrieb des Kleingewerbes im Auge. Außerhalb der Städte und Marktflecken dürfen die Juden nur mit spezieller Erlaubniß der Gouvernementsbehörde und unter Hinterlegung von 5000 Rubel Kaution Immobilien zu Fabrikanlagen pachten, wobei sie verpflichtet sind, spätestens binnen zwei Jahren die fragliche Fabrik zu errichten, widrigenfalls Erlaubniß und Kaution verfallen. Die antisemitischen russischen Blätter bejubeln das Projekt.

St. Petersburg, 16. August. Mit der Bildung russischer Unteroffizierschulen unter dem Namen Unteroffizier-Schul-Bataillon hat man jetzt begonnen. In der russischen Armee liegt die Unteroffizierfrage sehr im argen. Außer den Feldwebeln sind so gut wie gar keine Kapitulanten vorhanden. — General Tschernjajew, früher Gouverneur von Turkestan, wird die Redaktion von Katkows Organ übernehmen.

Sofia, 15. August. Heute Vormittag wurde in Tirnowa ein Tedeum abgehalten, welchem Prinz Ferdinand und die Mitglieder der Sobranje beiwohnten. Darauf fand die Schließung der Sobranje-Session statt. Der Prinz sprach hierbei folgende Worte: „Ich danke Ihnen für Ihre patriotischen Bemühungen für die unversehrte Erhaltung der Kräfte des Landes. Indem Ich die Zügel der Regierung in die Hand nehme, erkläre Ich die Session der National-Versammlung für geschlossen.“ Ein neues Ministerium hat der Prinz noch nicht gebildet und dürfte ein solches auch vor seiner Ankunft in Sofia nicht gebildet werden. — An die Sobranje hat der Prinz folgende Proklamation erlassen: Wir Ferdinand I., durch Gottes Gnade und den Willen der Nation Fürst von Bulgarien erklären, nachdem Wir den feierlichen Eid vor der großen National-Versammlung in der alten Hauptstadt von Bulgarien geleistet haben, Unserm geliebten Volke, daß Wir die Zügel der Regierung ergriffen haben und dieselbe gemäß der Verfassung führen werden. Entschlossen, alle Sorgfalt und alle Bemühungen für das Gedeihen, die Größe und den Ruhm des Landes aufzuwenden und bereit, seinem Glück Unser Leben zu weihen, halten Wir es in dem Augenblick, wo Wir den Thron der glorreichen Könige Bulgariens besteigen, für Unsere geheiligte Pflicht, dem braven, muthvollen Volke Bulgariens Unsern Dank auszusprechen sowohl für das Vertrauen, welches dasselbe Uns bezeugt hat, indem es Uns zum Fürsten wählte, als auch für seine patriotische und weise Haltung während der schwierigen Zeit, die Unser Land durchzumachen hatte. Die heroischen Bemühungen, welche das Volk gemacht hat, um seine Rechte, seine Ehre und seine Interessen zu wahren, haben ihm die Sympathien der gesammten zivilisirten Welt verschafft und Allen den Glauben an seine Lebenskraft wie die Gewißheit eingeflößt, daß das Volk in seiner Entwickelung einer glänzenderen und glücklicheren Zukunft würdig ist. Wir danken auch den Regenten und den Ministern für ihre weise Führung der Geschäfte; Dank derselben haben sie es vermocht, die Unabhängigkeit und Freiheit Unseres Landes zu retten. Ueberzeugt, daß Unser Volk und Unsere tapfere Armee sich um Unsern Thron schaaren und Uns unterstützen werden bei allen Bemühungen für das Glück des Vaterlandes, rufen Wir den Segen Gottes herab auf alle Handlungen, sowie auf alle Entschlüsse, welche wir in Zukunft fassen werden. Es lebe Bulgarien, das frei ist in der Ausübung seiner Rechte. Ferdinand.“ (Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ ergreift nunmehr auch das Wort und sagt auf die Proklamation des Prinzen von Koburg bezugnehmend: In der Proklamation geschähe der Mächte und des Sultans keine Erwähnung. Der ganze Zusammenhang derselben erwecke den Anschein, als ob sie die Bedeutung einer Unabhängigkeitserklärung haben solle. Schon die Reise des Prinzen nach Bulgarien und die Uebernahme der Regierung involvire einen Bruch des Berliner Vertrags. Wenn obige telegraphische Nachrichten in vollem Umfange sich bestätigten, so würde ein verstärkter Bruch der Vertragsrechte konstatirt sein, den die deutsche Politik nicht gutheißen könne. Schon die im dritten Sommer andauernden rechtswidrigen Vorgänge in Bulgarien könnten dem bulgarischen Volke und seinen Führern die Sympathien der Mächte, die für die Erhaltung des Friedens thätig, unmöglich erwerben.)

Konstantinopel, 15. August. Gestern Abend brannten in Skutari etwa 1200 zum größten Theil aus Holz erbaute Häuser nieder. Auch die griechische und armenische Kirche wurden ein Raub der Flammen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht vorgekommen.

Kairo, 15. August. Frankreich verständigte sich mit England, daß zweihundertfünfzigtausend Pfund von den egyptischen Einkünften hinfort jährlich für die theilweise Abschaffung der Frohnarbeiten verwendet werden sollen. Die egyptische Regierung wird dies Arrangement den anderen Mächten zur Genehmigung unterbreiten.

Brüssel, 16. August. In Brügge wurde gestern ein Denkmal der vlämischen Nationalhelden Pieter de Koningk und Jan Breydel enthüllt, unter deren Führung gegen Ende des 13. Jahrhunderts es den flandrischen Städten gelang, das große Ritterheer Philipps des Schönen von Frankreich vollständig zu besiegen. Anläßlich dieses Festes hielt König Leopold eine große politische Rede, über welche ein Telegramm Folgendes berichtet: Der König warf einen Rückblick auf die Geschichte Flanderns vom 14. Jahrhundert, wo Flandern in der Gewalt eines fremden Zwingherrn, durch Parteiungen gespalten und von Allen verlassen war. Der König erinnerte an das Auftreten Breydel's und de Koninck's, welche, mächtig durch ihren Muth und ihr Vertrauen, den Herzen ihrer Mitbürger den heldenmüthigen Geist einflößten, welcher sie selber belebte und sie einem der furchtbarsten Anstürme feindlicher Heere trotzen, den Sieg erringen und dadurch die Unabhängigkeit und Freiheit Flanderns retten ließ. „Bringen wir,“ sagte der König, „den bürgerlichen und kriegerischen Tugenden unserer tapferen Vorfahren unsere Huldigung dar! Indem die Vlamländer die Thaten derselben verherrlichen, bezeugen sie laut, daß dieselben Gefühle sie beleben und daß sie zu denselben Thaten auch heute fähig sein würden. Den heftigen, aber furchtbaren Stürmen dieser von fortwährenden Kriegen heimgesuchten Zeit sind die Freiheit und Unabhängigkeit, so wie ein 50jähriger Friede gefolgt. Niemals hat Belgien eine Lage gekannt, welche mit derjenigen zu vergleichen wäre, deren sich das Land heute erfreut, aber ein langer Frieden hat auch seine Gefahren. Das Leben der Nationen ist ein Kampf, die Gefahren, welche sie ehemals bedrohten, sind nicht alle verschwunden. Die politischen Schwankungen der modernen Welt sind bedrohlicher in ihren Folgen, die Kriege sind zermalmender und Diejenigen, welche sich von ihnen überraschen lassen, sind verloren. Erinnern wir uns, daß der flandrische Löwe nicht schlafen darf. Alle Freiheit entsteht und vergeht mit der Unabhängigkeit. Erheben wir daher unsere Herzen zu der Höhe dieser großen, von unseren Vorfahren uns gegebenen Beispiele und verpflichten wir uns Alle feierlich, vor keinem Opfer zurückzuschrecken, um die Rechte unseres Vaterlandes zu erhalten und ihm ein Schicksal zu sichern, welches seiner ruhmreichen Vergangenheit würdig ist.“ Nach einer Meldung des „Berln. Tagebl.“ hatte die Rede des Königs in erster Linie wohl den Zweck, nochmals nachdrücklich die Nothwendigkeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu betonen; die Rede ruft begreiflicher Weise im ganzen Belgien lebhafte Sensation hervor.

London, 16. August. Die für Dynamit gehaltene Masse, welche bei der in Cowes verhafteten Französin aufgefunden wurde, hat sich bei der amtlichen Untersuchung als ein unschädlicher Stoff herausgestellt.

Provinzielles.

A. **Argenau,** 16. August. Sonnabend fand in dem zwischen Brudnia und Luisenfelde gelegenen, zum Rittergute Neuhof gehörigen Walde eine Sitzung des Lehrervereins „Argenau und Umgegend“ statt. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in dem auf dem Turnplatze befindlichen Keller, welcher als Aufbewahrungsort für das zum Gebrauche für die Fortbildungsschule vorhandene Petroleum dient, ein Einbruch ausgeführt. Ob etwas gestohlen, hat sich bisher nicht feststellen lassen.

Kulm, 15. August. Die an der hiesigen Simultanmädchenschule angestellte Lehrerin Fräulein von Burzstini ist dem „Ges.“ zufolge im Interesse des Dienstes zum 1. Oktober nach Köln bei Saarbrücken versetzt worden.

Schlochau, 15. August. Gestern tagte hierselbst der IV. Verbandstag des Ersten Westpreußischen Innungs-Verbandes, an dem außer den sämmtlichen hiesigen Innungen, Delegirte der Innungen aus Konitz, Flatow, Dt. Krone, Zempelburg, Jastrow, Czersk und Tuchel Theil nahmen. Die geschäftlichen Verhandlungen begannen Nachmittags 1½ Uhr mit einer längeren Ansprache des Herrn Landraths Dr. Scheffer über den Niedergang und die Wiederbelebung des Handwerkerstandes; die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Hierauf erstattete Herr Verbandsvorsteher Tempel-Flatow den Geschäftsbericht pro 1886/87. Er theilte mit, daß gegenwärtig der Verband aus 20 Innungen mit ca. 1000 Mitgliedern besteht; die Einnahme beträgt 250 Mk. An den Bericht schloß sich eine rege Debatte über unsere Fortbildungsschulen. Die in der Versammlung anwesenden Bäcker behaupteten, daß sie durch die Fortbildungsschulen sehr geschädigt würden und verlangten die Herabsetzung der Unterrichtsstunden von wöchentlich 6 auf 4 Stunden; es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß eine Verminderung der Stundenzahl nicht angänglich sei. Von anderer Seite wurde verlangt, daß der Schaden, welcher den Meistern angeblich durch den Besuch der Fortbildungsschule entsteht, durch eine Verlängerung der Lehrzeit ausgeglichen werde. Hierauf sprach das Ehrenmitglied des Verbandes, Herr Rechtsanwalt Gebauer-Konitz, über die neuesten Gewerbe-Gesetze und welche Vortheile sie den Innungen gewähren. Herr Tischlermeister Lehmann-Schlochau äußerte sich über die Gesellen- und Meisterprüfungen. Er behauptete, daß hierbei oft sehr parteiisch verfahren werde, und daß für ein Fäßchen Bier oder einige Mark Geld Mancher zum Meister ernannt werde, der dessen nicht würdig sei. Der Referent empfahl, wenn der Handwerkerstand gehoben werden soll, unparteiisch und mit Strenge bei den Meister- und Gesellenprüfungen zu Werke zu gehen. Ferner beantragte er, eine gleiche Prüfungsgebühr bei allen Innungen des Verbandes einzuführen: z. B. bei Einschreiben eines Lehrlings (inkl. Stempel) 3 Mk., für Ausschreiben 7,50 Mk., für eine Meisterprüfung 15 Mk. Es wurde jedoch beschlossen, es jeder Innung zu überlassen, selbst die Gebühren zu bestimmen. Herr Tischlermeister Mulack-Konitz sprach darüber, daß der Bezirksausschuß vielfach auch Innungen in Dörfern bestätigt habe und es wurde beschlossen, den Bezirksausschuß zu ersuchen, fernerhin nur in den Städten Innungen zu bestätigen. Herr Malermeister Johlke-Schlochau äußerte sich über die Legitimationspapiere der Gesellen und wünschte statt des bisherigen Fremdzettels die allgemeine Einführung eines Zeugnißbuches. Dies wurde aber nicht für zweckmäßig befunden und daher empfohlen, es bei der bisherigen Einrichtung zu lassen. Herr Verbandsvorsteher Tempel-Flatow berichtete über das in Flatow bestehende Gesellen-Nachweisungsbureau des Verbandes. Es hätten sich im Ganzen nur 17 Gesellen bei dem Bureau gemeldet, während nach 70 Nachfrage gewesen sei. Hieran knüpfte sich eine rege Debatte über die Konkurrenz, welche den freien Handwerkern aus der Arbeit in den Korrektionshäusern erwächst. Auch hier wurde verlangt, daß die Handwerkerarbeit in jenen Häusern wenn nicht eingestellt, so doch möglichst beschränkt werde. Herr Lehmann-Schlochau berichtete noch über die schon früher in Vorschlag gebrachten Schutzlisten (worin Zahlungsunfähige, böswillige Zahler 2c. eingetragen werden) und theilte mit, daß nur die Schlochauer Schneider-Innung eine solche Schutzliste angelegt habe; eine weitere Anwendung dieser Maßregel wurde dringend empfohlen. Als nächster Versammlungsort für den Verband wurde Dt. Krone gewählt. So berichten die „N. W. M.“

Konitz, 16. August. Unserer Bürgerschaft steht die Erlösung von einem großen Uebel bevor. Der Magistrat hat nämlich beschlossen, das Musiziren auf den Straßen fortan gänzlich zu untersagen.

Dt. Krone, 15. August. Auf höchst seltsame Weise ist in der vergangenen Woche in Plötzmin (hiesigen Kreises) ein dortiger Knecht zu Tode gekommen. Derselbe hatte bis zum späten Abend in einer Gastwirthschaft gezecht und begab sich dann in angetrunkenem Zustande auf den Heimweg. Anstatt aber die gewöhnliche Passage durch die Hausthür zu benutzen, wählte er den Weg durch die Hinterthür in den Garten und von dort über einen mit Stacheln versehenen Zaun. Auf diesem ist er wahrscheinlich ausgeglitten und hat sich dabei sein Halstuch festgehakt. Am andern Morgen fand man ihn am Zaun hängend als Leiche; an dem Stand der Füße war noch zu erkennen, daß er vergebliche Anstrengungen gemacht hat, um sich aus der gefährlichen Lage zu befreien. (Dt. Kr. Ztg.)

Neuteich, 15. August. Ein plötzlicher Tod ereilte am Sonntag den im rüstigsten Mannesalter stehenden Hofbesitzer G. R. Claassen aus Tiege, eine der bekanntesten Persönlichkeiten im großen Werder, einen opferfreudigen Führer der freisinnigen Partei im Marienburger Kreise, einen energischen Vorkämpfer für die Interessen der Landwirthschaft, wie kaum einer vertraut mit der Weichsel-Regulirungsfrage und durch Wort und Schrift bemüht, auf Sicherheit des Werders gegen Durchbrüche hinzuarbeiten. Als Leiter der landwirthschaftlichen Vereine zu Neuteich und Neukirch und Vertreter derselben in Provinzialversammlungen, als Direktor der Hagelversicherungs-Gesellschaft des Weichsel-Nogat-Deltas und durch manche andere Aemter, denen er sich mit großem Eifer hingab, hat er sich weit über die Grenzen seines engeren Wirkungskreises einen geachteten Namen erworben. Ueber sein Lebensende wird der „Dzg. Ztg.“ Folgendes gemeldet: Er saß mit seiner Familie im Garten, als er über die ihm gehörige, nahe gelegene Wiese einen fremden Knecht gehen sah. Er ging näher, kam mit demselben in Wortwechsel und versuchte, ihn von der Wiese zu entfernen. Dabei erhielt er von dem Knecht einen Schlag gegen die Brust, so daß er zu Boden stürzte und nach wenigen Augenblicken verstarb, vielleicht nicht direkt in Folge des Schlages, als durch Blutandrang nach dem Kopfe in Folge der Aufregung. Nach einer anderen Erzählung ist er durch einen Hieb mit dem Stocke, der den Kopf traf, niedergeschlagen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft findet am 17. d. Mts. die Sektion der Leiche statt, um die Todesursache festzustellen.

Danzig, 16. August. Heute Vormittag ist, wie die „Dzg. Ztg.“ hört, der hiesigen Provinzial-Verwaltung die amtliche Nachricht seitens des kaiserlichen Hofmarschallamtes zugegangen, daß Se. Majestät der Kaiser die Einladung der Provinz Westpreußen zum Besuch der Provinzial-Hauptstadt Danzig bei Gelegenheit der Manöver-Reise von Königsberg nach Stettin und auch das von der Provinz Westpreußen zu Ehren des allerhöchsten Besuchs zu veranstaltende Festdiner angenommen habe. Se. Majestät werde in Danzig am 11. Septbr., 2 Uhr 45 Min. Nachmittags, eintreffen und am 12. September, Morgens 9 Uhr, vom Legenthorbahnhofe aus die Reise nach Stettin über Cöslin fortsetzen. Das Festdiner findet bekanntlich, nach dem schon mitgetheilten gestrigen Beschluß des Provinzial-Ausschusses, im Artushofe, und zwar am 11. September, Nachmittags 6 Uhr, statt. Es soll in derselben Weise wie bei dem Besuch Se. Majestät im Jahre 1879 veranstaltet werden; Einladungen dazu werden an die Vertreter der Behörden und die Repräsentanten sämmtlicher Kreise der Provinz ergehen. Die nähere Vorbereitung der Festlichkeiten soll eine vom Provinzial-Ausschuß mit dem Recht der Kooptation eingesetzte Kommission bewirken.

Christburg, 15. August. Gestern feierte der hiesige Krieger-Verein sein diesjähriges Sommer- und Stiftungsfest, das leider einen traurigen Abschluß erhielt. Beim Scheibenschießen wurde der Scheibenanzeiger Wittig, welcher das Klingeln, wonach die Schießbahn frei sein sollte, überhört hatte, von einer Kugel in die rechte Brustseite getroffen und schwer verwundet. Derselbe wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft und verstarb dortselbst heute Vormittag an der erhaltenen Verletzung. — Die Streitfrage, ob die hiesige Rektorstelle durch einen Volksschullehrer, pro rectoratu geprüft, oder durch einen Kandidaten der Theologie wie bisher zu besetzen sei, ist dahin entschieden worden, daß ein Theologe als Rektor anzustellen ist. (D. Z.)

Bartenstein, 16. August. In einer der vergangenen Nächte ist in die hiesige St. Johanniskirche eingebrochen worden. Der Einbrecher hat die erste Thür aufgesprengt, aus der zweiten eine Füllung eingeschlagen

---

Ihr nicht einen Priester holen, daß er das Gespenst durch kräftigen Bannfluch vertreibe?“

„Gewiß — aber leider nützte dies Alles nichts. Am andern Tage war das Gewinsel und Gestöhne noch kläglicher und zumal der Baron, der ein Sonntagskind ist und von Jugend auf in der Geisterwelt verkehrte, er hatte am meisten zu leiden. Zu ihm kam die arme Seele und bat um Erlösung. Er hat denn auch nicht lange gezögert und nach Werdau telegraphirt, wo ein mit außergewöhnlichen Kräften und Gaben ausgerüsteter Mann lebt, der in den Sternen zu lesen versteht und schon manchen Geist gebannt hat. Der trifft nun heute auf dem Schlosse ein, und deshalb sandte mich der Herr Baron hierher, damit ich Ihnen künde, was sich Schauerliches begeben, und Sie auffordere, heute Abend der Beschwörung beizuwohnen. Vor Allem aber ist es nöthig, daß der Geisterbanner in den Besitz von Etwas gelangt, daß die Verstorbene an ihrem Körper getragen, am besten wäre eine Haarlocke. Könnten Sie uns diese geben? Andernfalls müßten wir den Sarg öffnen, um der Todten eine solche zu rauben, weil es unumgänglich ist, daß der Auserwählte sich mit der Verstorbenen in Rapport setzt. Unser Herr fürchtet nur, den Sarg öffnen zu lassen, weil dabei wohl Grausiges zum Vorschein kommen könnte.

Johanka nickte stumm; ihre Kehle war wie zugeschnürt, sie vermochte es nicht, eine Antwort zu geben. Immer noch an allen Gliedern bebend, versprach sie, heute Abend bereit zu sein, wenn Hansel sie mit dem Wagen abhole, und drängte den Kastellan zum Aufbruch, ihm die Zusage gebend, das Gewünschte, eine Locke der Todten, mitzubringen.

Fortsetzung folgt.

und ist so in das Innere der Kirche gelangt, woselbst er sämmtliche Opferbüchsen erbrach, ohne jedoch den erhofften reichen Inhalt zu finden, denn die Büchsen waren nur einige Tage vorher geleert worden. Man vermuthet in dem Einbrecher einen erst kürzlich entlassenen Zuchthäusler, welcher am vergangenen Montag in einer hiesigen Herberge gesehen und erkannt worden ist. (K. A. Z.)

Königsberg, 15. August. Der hiesigen Schloßkirche ist in der verflossenen Woche eine Ausschmückung zu Theil geworden, die auch historische Bedeutung hat; es sind nämlich die 300 Wappenschilder sämmtlicher Ritter des schwarzen Adlerordens angebracht worden. Das Arrangement derselben zerfällt in zwei Abtheilungen; die Wappen derjenigen Ritter, welche regierende Fürsten sind oder unserem Königshause angehören, sind in der königlichen Loge angebracht, die zweite Abtheilung, welche die Wappen sämmtlicher anderen Ritter umfaßt, ist in der südlichen Hälfte der Kirche angebracht und zählt 247 Schilder. Es ist die Bestimmung getroffen, daß diesen Wappen diejenigen der zukünftigen Ritter stets beigefügt werden. (K. H. Z.)

Königsberg, 16. August. Ueber einen Vorgang, den die konservative Presse bereits mit bekannter Verdächtigungs-Routine sensationell auszubeuten versucht hat, veröffentlicht die „K. H. Z." folgende interessante Darstellung: „Am 2. August Nachmittags fand mit bedeutendem polizeilichen Apparat bei drei Bürgern hiesiger Stadt, den Herren C. Schmidt, Th. Rupp und Th. Prengel eine polizeiliche Haussuchung statt, der sich selbst auf die Durchforschung von laufender Korrespondenz, zahlreichen schriftlichen Aufzeichnungen und sogar alten, vergilbten Familienpapieren erstreckte und mehrere Stunden währte. Die wenige Tage darauf vor dem ordentlichen Richter stattfindende Vernehmung klärte die Betroffenen erst darüber auf, daß sie nach § 119 des Sozialistengesetzes wegen Verbreitung verbotener Schriften in Untersuchung seien. Auf welche Veranlassung hin war nun jene Anklage erhoben? Der Sohn des Herrn C. Schmidt, der junge Doktor der Staatswissenschaft Conrad Schmidt, der vor einiger Zeit hier öffentlich über das Thema „Der natürliche Arbeitslohn" promovirt und seine Arbeit bei Gustav Fischer in Jena hat in Druck erscheinen lassen, bereiste seitdem England und Frankreich, um aus persönlicher Anschauung die sozialen Verhältnisse dieser Länder kennen zu lernen und Material zu neuen Arbeiten auf volkswirthschaftlichem Gebiete zu sammeln. Er kaufte unterwegs so manches Buch, das seinen wissenschaftlichen Zwecken dienen konnte, und des Glaubens, daß man gesetzlich Unverbotenes auch in unserem deutschen Vaterlande frei und offen thun könne, sandte er mit ausdrücklicher Angabe des Absenders eine Kiste mit solchen Büchern hierher voraus, natürlich an die Adresse seines Vaters. Die Kiste wurde auf dem Zollamte geöffnet und mit Beschlag belegt. Darauf ordnete die Staatsanwaltschaft Haussuchung an nicht nur bei dem designirten Empfänger der Kiste, sondern auch bei den Herren Th. Rupp und Th. Prengel, als deren einziges, allerdings bedenkliches Verschulden sich anführen ließe, daß sie beide Onkel des Absenders der Kiste sind. Bei der gerichtlichen Vernehmung hat sich nun zur Evidenz herausgestellt, daß die große Kiste unter 40 Pfund Büchern ein auf den Sozialistenindex gesetztes Exemplar, nämlich ein wissenschaftliches Werk des Londoner Gelehrten Engels, das Verfasser in London persönlich dem Absender der Kiste geschenkt, enthielt, daß ferner bei Kaufmann Th. Rupp unter einem großen Packet beschlagnahmter Sachen sich nur eine früher verbotene, aber längst freigegebene Schrift befand. Auch die beiden anderen Haussuchungen haben ein negatives Resultat ergeben."

Tilsit, 16. August. Ueber die Nichtbestätigung eines Gemeindebeamten wird der „Tils. Volksztg." Folgendes berichtet: Im Dorfe P. im Labiauer Kreise ist seit ungefähr zehn Jahren der Besitzer Sch. als Schöffe von der Gemeinde gewählt und vom Landrath bestätigt worden. Vor kurzer Zeit erfolgte von der im vergangenen Jahre auf Grund des genehmigten Ortsstatuts eingeführten Gemeindevertretung die Wiederwahl des Sch. als Schöffe und unerwartet, wie der Blitz aus heiterem Himmel, erfolgte dessen Nichtbestätigung seitens des Landraths. Die Gemeindevertretung wählt in Ermangelung einer geeigneten und mit den Geschäften vertrauten Person nochmals den Sch. — Nun spricht der Herr Landrath nicht nur sein Mißfallen hierüber aus, sondern begründet die wiederholte Nichtbestätigung dadurch, daß Sch. nicht befähigt ist, eintretenden Falls den Gemeindevorsteher zu vertreten. — Hier liegt also der seltene Fall vor, daß die seit 10 Jahren durch die jedesmalige Genehmigung der Wahl anerkannte Befähigung geschwunden ist; oder liegt des Pudels Kern tiefer?

Janowitz, 15. August. Vor einigen Tagen stieß beim Graben in seinem Garten der Tischlermeister Niewitecki von hier scheinbar auf einen Feldstein. Er suchte denselben auszuheben, was ihm auch gelang, bemerkte aber dann, daß derselbe ein Theil einer Decke war, welcher ein prähistorisches Grab bedeckte. Dasselbe ist $1\frac{1}{2}$ Meter lang, 75 Zentimeter breit und 1 Meter tief. Die Wände und Decke bestehen aus großen gespaltenen Feldsteinen, welche ungefähr 90 Zentimeter lang, 60 Zentimeter breit und 6—10 Zentimeter dick sind. Der Boden des Grabes ist mit Lehm und mit kleinen gespaltenen Feldsteinen ausgelegt. Dasselbe barg drei Urnen, welche trotz der großen Vorsicht, die man beim Ausheben derselben anwendete, vollständig zerfielen. Sie enthielten, nach der „Ostd. Presse", Asche und kleine Knochen.

Posen, 16. August. Heute fand hier eine von zweihundert Personen besuchte Versammlung des Posener Verbandes des Vereins deutscher Spiritusfabrikanten statt. Vertreten waren 21 Kreise der Provinz Posen. Die Versammlung erklärte ausnahmslos der Aktien-Gesellschaft für Spiritus-Verwerthung beitreten zu wollen. — Gestern fand die polizeiliche Abnahme der Bahnstrecke Posen-Wreschen durch den Regierungs-Kommissar statt. Am 1. September cr. wird die Strecke dem öffentlichen Verkehr übergeben. — In Landsberg an der Warthe wurde am Sonnabend Vormittag ein Mann verhaftet, welcher verdächtig ist, den Kaufmann Elias Strelitz in Tremessen ermordet zu haben.

Lokales.

Thorn, den 17. August.

— [Patent.] Herrn W. Zielke in Thorn ist auf eine Befestigung von Randschußschienen an Balgfaltenrändern von Zieharmonika's und ähnlichen Instrumenten ein Patent ertheilt worden.

— [Reichsgerichts-Entscheidung.] Verspricht ein Zeitungsverleger durch öffentliche Ausschreibung in seiner Zeitung jedem Abonnenten derselben, der ein darin enthaltenes Preisräthsel löst und dessen Räthsellösung bei vorzunehmender Ziehung gezogen wird, einen Geld- oder sonstigen Gewinn, um dadurch der Zeitung Abonnenten zuzuführen, so liegt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straffenats, vom 2. Mai d. J., darin die Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie, welche aus § 286 Str.-G.-B. zu bestrafen ist.

— [Ueber Staub in der Schule] und unzureichende Reinigung der Klassenzimmer wird in der „Preußischen Lehrerzeitung" Klage geführt. Wenn der Tisch für den Lehrer mit Beginn des Unterrichts abgewischt worden ist, so hat sich schon nach Verlauf einer einzigen Unterrichtsstunde auf demselben so viel Staub wieder gelagert, daß mit dem Finger darauf geschrieben werden kann. Beim Sprechen spürt und fühlt der Lehrer Zunge, Kehle und Stimme belegt. Wie können bei der Unterrichtsarbeit in solchen Räumen jahraus jahrein Kehle und Luftwege gesund erhalten bleiben?! Wohl werden die Klassenräume wöchentlich zweimal durch den Schuldiener trocken gekehrt, aber da sämmtliche Subsellien festgenagelt sind, kann die Reinigungsarbeit in genügender Weise nicht geschehen. Sollte überhaupt für solche notorisch staubreichsten Klassen nicht mehr in Betreff der Reinhaltung gethan werden können? Wenn doch die kleineren Städte in Sauberkeit der Klassenlokale nur auch erst der Reichshauptstadt Berlin folgen und die Mittel bewilligen möchten, daß die Fußböden der Schulstuben neben dem zweimaligen Kehren auch wöchentlich noch zweimal naß aufgewischt werden könnten!

— [Die Bierseideldeckel,] welche über 10 pCt. Blei enthalten, müssen mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen beseitigt werden. Das Gesetz tritt am 1. Oktober in Kraft.

— [Verpachtung von Bahnhofs-Restaurationen.] Die Restauration Thorn (Bahnhof) vom 1. November cr. ab. Angebote bis 7. September, Vorm. 11 Uhr, an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt Thorn. — Die Restauration auf Bahnhof Schulitz (ohne Wohnung) vom 1. Oktober d. J. ab. Angebote bis 5. September, Vorm. 11 Uhr, an das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Bromberg. — Die Restauration auf Bahnhof Fordon (mit kleiner Wohnung) vom 1. November d. J. ab. Angebote bis 20. September, Vorm. 11 Uhr, an das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Bromberg.

— [Von Herrn Gas-Direktor Müller] erhalten wir nachfolgendes Schreiben mit Bezug auf die Beleuchtung im Glacis: Die Redaktion weist einen Einsender, der sich darüber beklagt hat, daß an dunklen Abenden die Petroleumlampen im Glacis nicht gebrannt haben, an die Verwaltung der Gasanstalt. Diese ist indeß nicht in der Lage, dem Uebelstande abhelfen zu können. Die öffentliche Beleuchtung pausirt vom 15. Mai bis 15. August. Es sind in dieser Zeit die Sicherheitshähne an den Gaslaternen geschlossen, die Petroleumlampen entfernt und die Laternenanzünder entlassen, so daß die Verwaltung der Gasanstalt, auch wenn sie dazu bevollmächtigt, in dieser Zeit kaum in der Lage wäre, an einem einzelnen Tage ohne die nöthigen Vorbereitungen eine Erleuchtung stattfinden zu lassen. Es bedarf dazu vielmehr erst einer entsprechenden Aenderung der hierüber vorhandenen Bestimmungen.

— [Zur Sonnenfinsterniß am Freitag.] Auszug aus der von uns bereits erwähnten, bei Pfau-Leipzig erschienenen Karte. Thorn: Aufgang des Mittelpunktes der Sonne 4^{49} Min., Zeit der größten Verfinsterniß $5^{25,6}$ Min., Ende der Finsterniß $6^{21,9}$ Min. (mittlere Zeit.) Hier dauert die totale Finsterniß 2 Min. — Als geeignete Beobachtungspunkte empfehlen wir die Eisenbahnbrücke und die Höhen am rechten Weichselufer oberhalb derselben. Der beste Beobachtungspunkt ist allerdings unser Rathhausthurm, derselbe kann aber nur wenige Personen aufnehmen, das Besteigen desselben ist zudem sehr beschwerlich. Bei günstiger Witterung wird der seltene Vorgang im Weltall auch von den erstgenannten beiden Stellen fast so gut beobachtet werden können, wie vom Rathhausthurme; ist die Witterung ungünstig, der Himmel bewölkt, dann wird man allerdings hier von keiner Stelle aus die Vorgänge genau in Augenschein nehmen können, immerhin wird die eingetretene Finsterniß uns den Beweis liefern, daß sich im Weltall ein wichtiges Ereigniß vollzieht.

— [Dem Abiturienten-Examen] am hiesigen Königl. Gymnasium unterziehen sich auch mehrere Extraner. Dieselbe haben heute ihre schriftlichen Arbeiten beendet. Das mündliche Examen findet am 27. d. Mts. statt.

— [Zum Bau der Uferbahn.] Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen. Heute ist das Terrain zwischen dem Brücken- und Nonnenthor vermessen. Wie wir vernehmen, ist die Abstellung aller auf dem in Betracht kommenden Platze vorhandenen Uebelstände in Aussicht genommen.

— [Dampferfahrt.] Das Offizierkorps des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61 unternimmt heute Nachmittag mit seinen Damen eine Fahrt mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm." — An dieselbe schließt sich ein Beisammensein im Ziegelei-Etablissement. Während der Fahrt und in der Ziegelei konzertirt die Kapelle des 61. Regiments.

— [Der Weichselschifffahrt] bereiten hier die in der Weichsel gebliebenen, von den früheren Holzbrücken herrührenden Pfähle mancherlei Schwierigkeiten, insbesondere bei niedrigem Wasserstande. Um diese Pfähle zu beseitigen, werden alljährlich Seitens der Stadt große Anstrengungen gemacht, jetzt sind wieder viele Arbeiter beschäftigt, um soviel es irgend möglich ist, die alten Pfähle theils durch Ausheben, theils durch Absägen aus den Flußbett zu entfernen.

— [Unglücksfall.] Gestern ließ Herr Schiffseigenthümer H. seinen Kahn durch einen Dampfer stromauf schleppen. — Plötzlich schnellte das Zugseil in die Höhe und traf den Bootsmann Emil Seinwill so unglücklich, daß derselbe ins Wasser geschleudert wurde. S. wurde zwar sofort dem nassen Element entrissen, er scheint aber schwere Verletzungen erlitten zu haben, denn er ist noch immer besinnungslos. Seine Aufnahme in das Krankenhaus ist bereits erfolgt.

— [Die Laufbrücke,] d. h. die Brücke über die polnische Weichsel, ist an mehreren Stellen derart beschädigt, daß, falls nicht sofortige Ausbesserung erfolgt, Unglücksfälle fast unvermeidlich erscheinen.

— [Gefunden] ein kleiner Schlüssel auf dem altstädtischen Markt. — Zurückgelassen sind: in einem Geschäft in der Seglerstraße ein blausammetnes Damenportemonnaie mit Messingbeschlag und in einem Geschäft in der Breitenstraße ein Spazierstock. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand unverändert 0,06 Mtr. unter Null. — Eingetroffen sind (sämmtlich auf der Bergfahrt) die Dampfer „Thorn" mit 3, „Neptun" mit 3 und „Wanda" mit 2 Kähnen im Schlepptau

Kleine Chronik.

* Ein Geizhals. In einem kleinen Häuschen im Mittelpunkte Berlins starb jüngst ein Almosenempfänger, bei der Straßenjugend seines Viertels allseitig bekannt. Er hatte sich durch Geiz ein hübsches Vermögen erworben, versagte aber sich und seiner einzigen Tochter die nothwendigen Lebensbedürfnisse, aus Furcht die erworbenen Reichthümer, welche er in einer großen eisernen Kiste verschlossen hatte, zu verringern. Seine Tochter fand glücklicherweise in Folge ihrer auffälligen Schönheit einen Mann, der sie vor Jahresfrist heimführte. Louis K., der geisteskrank war, sann, nachdem er seinen Hund, den Wächter seiner Schätze, aus Geiz verkauft hatte, auf ein sonderbares Mittel, die vermeintlichen Spitzbuben, von denen er beständig seine sauren Ersparnisse bedroht wähnte, abzuhalten. Von Zeit zu Zeit stand der Geizhalz aus seinem Bette auf, öffnete das Fenster und — bellte mehrere Mal durch dasselbe laut auf die Straße hinaus. Er wollte dadurch den Glauben beibringen, daß er noch im Besitz des Hundes sei. Der Verstorbene hatte nie die Unterstützung der Behörden in Anspruch genommen, sondern fristete sein Leben von den Erträgnissen seiner „Privatkundschaft", die er am 1. und 15. jeden Monats pünktlich brandschatzte. In seinem Nachlasse fand man außer russischen und rumänischen Eisenbahnaktien noch 125 000 Mk. in Baarem Gelde, außerdem ein kleines Lederbeutelchen, welches lauter ausländische Goldmünzen enthielt.

Warschau, 16. August. Die jüngste Erhöhung des Kohlenzolls hat den Absatz inländischer Kohle außerordentlich vermehrt. Die polnischen Bergwerke zumal sind mit Aufträgen überhäuft. Jüngst erhielt die Warschauer Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft große Bestellungen aus Südrußland, von den in der Nähe der Südwestbahn belegenen Fabriken. Es ist dies das erste Mal, daß polnische Kohle nach so entfernten Gegenden verschickt wird.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 17. August sind eingegangen: Zacharias Schiffmann von Hauswirth-Warschau an L. Goldhaber-Danzig 1 Traft, 63 Rundeichen, 102 Kreuzholz, 7 doppelte und 3 einfache Kiefern-Schwellen, 1799 Tramway, 964 gesägte Tramway, 1 doppelte und 2 einfache Eichen-Schwellen, 270 Kiefern-Mauerlatten; Leib Weintraub von Moses Ehrlich-Rachow an J. Wegener-Schulitz 2 Traften, 615 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 3450 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 3980 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 20800 Eichen-Stabholz, 850 eichene Speichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. August.

Fonds: festlich.			16. Aug.
Russische Banknoten		178,75	178,70
Warschau 8 Tage		178,50	178,50
Pr. 4% Consols		106,70	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		56,20	56,30
do. Liquid. Pfandbriefe		51,50	51,60
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,90	98,00
Credit-Aktien		459,50	459,00
Oesterr. Banknoten		162,30	162,50
Diskonto-Comm.-Antheile		196,00	196,00
Weizen: gelb	August	149,75	152,00
	September-Oktober	152,50	153,50
	Loco in New-York	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	115,00	115,00
	September-Oktober	115,00	115,50
	Oktober-November	117,90	118,00
	November-Dezbr.	120,20	120,70
Rüböl:	September-Oktober	43,30	43,70
	Oktober-November	43,80	44,20
Spiritus:	loco	72,00	77,00
	August-September	72,20	75,10
	September-Oktober	72,50	75,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. August.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	76,00 Brf.	75,50 Geld	75,50 bez.
August	76,00 „	75,50 „	—,—

Danzig, den 16. August 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen sehr ruhig. Loco nur für ein Partiechen alten polnischen hellbunten 129 Pfd. der Preis von Mk. 142 transito bekannt geworden. Größere Posten neue russische hochbunte 133 Pfd. auf Lieferung August a Mk. 136 gehandelt.

Roggen nur in inländischer Waare zu Mk. 1 billigeren Preisen gehandelt. Bezahlt ist 121/2 Pfd. und 125/6 Pfd. Mk. 105, 128 Pfd. Mk. 104.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel.

Rübsen matt. Inländischer Mk. 200.

Rohzucker bei fester Stimmung 800 Ztr. a Mk. 12 transito gehandelt.

Depeschen, London, 15./8. Englischer Weizen $\frac{1}{2}$—1 sh. niedriger, fremder unverändert, gefragter.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolken-bildung.	Bemerkungen
16.	2 hp.	757.5	+21.9	S	4	2	
	9 hp.	754.3	+17.3	E		10	
17.	7 ha.	750.6	+16.8	E		9	

Wasserstand am 17. August Nachm. 3 Uhr: 00,6 Mtr. unterm Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1888 aufgestellte **Urliste** der in der Stadt Thorn wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar **vom 18. bis 25. August d. Js.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich **ausliegen**, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn, den 15. August 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag, d. 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Altstädtischen Markte
einen starken

Schimmelwallach

meistbietend gegen sofortige Bezahlung **verkaufen.**

Thorn, den 17. August 1887.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstraße 319.
Zahnoperationen.
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Medicinal-Ungarweine.



Unter fortlaufender Controle von **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei

Isidor Silberstein, Gollub.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnisse franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

Eine noch wenig gebrauchte

Laden-Einrichtung,

bestehend aus **Tombank, Repositorium, Gaskrone, großem Spiegel** 2c., ist außerordentlich **billig** zu verkaufen

Breitestraße 456.



Metall- und Holz-Särge

in allen Größen empfiehlt billigst

A. Bartlewski,
Seglerstr. 138.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.

A. Seefeldt, Gerechtestraße 127.

Strick-, Castor- u. Zephirwolle

empfiehlt in frischer Waare

A. Petersilge, Breitestraße 51.

Den Empfang meiner diesjährigen

Strickwolle

zeige hierdurch ergebenst an und empfehle dieselbe in nur **guten, haltbaren Qualitäten sehr preiswerth.**

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Strickwolle,

nur gute Qualitäten, empfehlen in ganz frischer Waare **sehr billig**

Lewin & Littauer.

Feinster

Kirschsaft,

frisch von der Presse, Liter 55 Pfennige, zu haben bei **G. Hirschfeld.**

Sand-Mandelkleien-Seife,

überraschend wohlthuend f. d. Haut, per Packet (3 Stück) 50 Pf. bei **Hugo Claass.**

Ein Herren-Synagogensitz

zu verkaufen eventl. zu vermiethen. Näheres bei **J. S. Caro, Breitestr. 456.**

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege,

BROMBERG, Schwedenstrasse 26, **BROMBERG,**

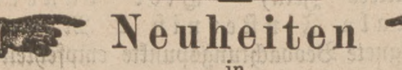
Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,

empfiehlt sein

grosses Lager solide gearbeiteter Möbel

und

moderner Wohnungs-Einrichtungen zu billigsten Preisen.



Neuheiten

in

Polstermöbeln, Portièren und Fenster-Dekorationen.

Illustrirte Preiscourante gratis. Illustrirte Preiscourante gratis.

Sämmtliche Gegenstände liefere frachtfrei Thorn.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest. — Depots in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München, 19. Juli 1870. J. v. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, Oscar Neumann, E. Schumann, Heinr. Netz** und **J. Menczarski** in **Thorn.**

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, **selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,** besonders bei diarrhœischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Senator stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift" Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf	Mk. 2.50
250 - - -	- 1.30
Probe-Büchsen -	- 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck,
Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken.

Täglich frische

Pfirsiche

empfiehlt **J. G. Adolph.**

1 Ofen zum Abbruch,
1 Häckselmaschine mit Göpel
u. 1 Schrotmaschine
zum Handbetrieb sofort zu verkaufen
Strobandstraße 22.

Feinst. Weinessig

zum Einmachen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Einen Malergehilfen

sucht von sofort
A. Sellner.

Die bestredigirte, entschieden freisinnige Zeitung Berlins ist die

VOLKS-ZEITUNG

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beigabe:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

(No. 5766 der Zeitungs-Preisliste für 1887.)

Erscheint täglich **zweimal, Morgens** und **Abends,** in grossem Format.

Scharfe, treffende Beleuchtung aller Tagesfragen, zahlreiche Original-Mittheilungen von Nah und Fern, schnelle und vollständige Berichterstattung über alle Ereignisse sowohl politischer wie nichtpolitischer Natur in übersichtlicher Zusammenstellung, ein gewähltes **Feuilleton** mit fesselnden Erzählungen und sonstigen Beiträgen, ausführlicher Börsen- und Handelstheil, das sind die Vorzüge der **Volks-Zeitung.**

Probe-Abonnements pro September

nehmen alle Postämter für 1 M. 50 Pf. entgegen.

Probe-Nummern liefert auf Verlangen **gratis** und **franco** die **Exped. der Volks-Zeitung,** Berlin, W., Kronenstr. 46.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Gefunden e. **silberne Damenuhr mit Kette.** Abzuholen Neustädtischer Markt Nr. 214.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß es Zeit ist, **Reine-Claude** einzumachen. Bestellungen nehmen entgeg. Herr **August Glogau** und **Louis Angermann.**

Feine Damen- und Herren-Wäsche wird sauber und prompt angefertigt. **Aurora Strehlau,** Bäckerstr. 251, Hinterh., 1 Tr.

G. Heine's Charlottenburg
Centrifugirte Toilette- u. Medicinische Seifen
reizloseste aller Seifen
vorräthig b. **Hugo Claass.**

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** 2c. 2c.

Von allen **Konsumenten** aufs beste empfohlen.

Packete à 50 Pf., 1 M. u. 1,50 M.

Alleiniges **Depôt** für **Thorn** und **Umgegend** bei Herren

Lewin & Littauer.
Marienstraße.

Russisch Brot,

feinst. Theegebäck u. besten

Entoelten Cacao

von **Richard Selbmann,** Dresden.

Lehrlinge

verlangt
Emil Hell, Glasermeister.

1 Std. Betten i. bill. z. verk. Elisabethstr. 263, II.

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
Max Szczepanski, Bäckermeister,
Gerechtestraße 128.

Einen Lehrling

sucht **B. Willimtzig,**
Uhrmacher, Brückenstraße 6.

Ein ordentl. Laufbursche

kann sich melden bei **Doliva & Kaminski.**

Ein anständiges Mädchen von Außerhalb **sucht Stellung** als Verkäuferin in e. Bäckerei, Mehl- und Vorkost-, Seifen- oder Materialgeschäft. Gefl. Offerten unter d. Aufschrift **St. G.** an die Exped. d. Z.

1 große Wohnung von 4 Zimmern mit Balkon nebst Zubehör, daselbst auch **kleine Wohnungen.** Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 104, parterre.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

Part. 4 Zimmer u. andere Fam.-Wohng. zu verm. Gerechtestr. 118. **Kwiatkowski.**

Eine Familienwohnung

zu vermiethen **Gr. Gerberstraße 287.**

3 freundl. Stuben, 1 helle Küche billig zu vermiethen durch **Oscar Friedrich.**

Weißestr. 77, 2 Tr., **eine Wohnung,** 3 Stuben nebst Zub., und **eine kleine Wohn.,** 4 Tr., v. 1. Oktbr. d. J. zu verm.

Gr. u. kl. Wohng. z. verm. Gerberstr. 277/8.

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag, den 18. August cr.:

Gross. Militär-Concert

von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Müller, Königl. Musikdir.

In meinem Grundstücke in **Thorn, Breitestraße Nr. 455, vorzüglichste Geschäftslage,** sind von sofort

1. **die Kellerräume,** zu Restauration, Bierverlag 2c. passend,
2. **ein großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Hofraum mit Einfahrt,** — zu jedem Geschäft geeignet, und
3. **eine Wohnung** in der 2. Etage

preiswerth **zu vermiethen.**

Reflectanten wollen sich **an den Herrn Büreauvorsteher Franke in Thorn** wenden.

Hugo Roll, Berlin.

2 kleine Wohnungen vom 1. October cr. zu vermiethen. **Hermann Dann.**

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

1 Parterre-Wohnung zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

1 kl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

Eine Wohnung zu vermiethen. Czarnecki, Jacobstraße Nr. 230 A.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine

große herrsch. Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, v. 1. Oktober d. J. zu vermiethen Hohestraße 159/60.

Der von mir benutzte **Laden und Wohnung** ist vom October zu vermiethen. **Amalie Grünberg,** Schuhmacherstr. 354. Auch ist d. **Ladeneinrichtung** zu verkaufen.

1 Stube v. October z. verm. Gerstenstr. 134.

1 Hofwohnung, 3 Stuben nebst Zubehör, Bäckerstraße 252 zu vermiethen.

Kleine Wohnungen sind zu vermiethen. **J. Ratkowska,** Kl. Gerberstr. 72.

Seglerstraße 119

1 herrsch. Wohnung

vom 1. October **zu vermiethen.**

Robert Majewski.

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

1 Mittelwohn. z. verm. Coppernicusstr. 170.

Ein großer

Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. October d. J. zu vermiethen. **S. Hirschfeld,** Seglerstr. (Butterstr.) 92/93.

Ein Zimmer und Cabinet sind von sofort zu vermiethen Breitestraße 456, Treppen. **A. Kirschstein.**

Ein möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Kab. billig z. vermiethen Schuhmacherstr. 420.

Zwei gut möblirte Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

1 m. Z. u. K. z. v. Neust. Markt 145, 1, vorne.

2 Zimmer nebst Zub. z. verm. Hohestr. 70.

2 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

Ein freundl. möblirtes Vorderzimmer, part., ist zu verm. Marienstr. 282.

1 Zim. nebst Zub. z. verm. Brückenstr. 44.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.